

eine Sprachgesellschaft an die Stelle der fruchtbringenden zu setzen. Erst in den Vierziger-Jahren, also nachdem er in Deutschland durch die Angriffe der Schweizer bereits matt gesetzt war, fand Gottsched ein Häuflein ohnmächtiger Verehrer in Wien; aber sie waren so wenig zahlreich und einflußreich, daß sie den Gedanken, eine deutsche Gesellschaft nach dem Muster der Leipziger zu gründen, als eine Unmöglichkeit ablehnen mußten, und ein



Abraham a Sancta Clara.

Epos wie Schenks Theresiade konnte allenfalls den Beifall Gottscheds erhalten, nach dessen Vorschriften es gedichtet war, theilte aber mit Schönaichs Hermann bald das Schicksal der Vergessenheit. Eher ließ sich von Gottsched Einfluß auf die Entwicklung des Drama erwarten: sein Cato wurde 1748 mit großem Beifalle gegeben und schon seit 1749 erschien in Wien ein Seitenstück zu seiner „Schaubühne“. Regelmäßige Stücke begannen die Herrschaft der Stegreifcomödie wenigstens insoweit einzuschränken, daß ihnen einige Tage der Woche auf dem Theater eingeräumt wurden. Gottsched hatte nicht übel Lust, die Rolle, welche er in Deutschland aus gespielt hatte, in Wien noch einmal von vorne zu beginnen: